

keit und Begründung eines „Wissens“ über Gott, die Frage nach dem Wunder und seiner Bedeutung für den Glauben, Grundaussagen über „Mythos und Geschichte“ innerhalb der Bibel, ein Kapitel über östliche Religionen, Aussagen über Möglichkeit und Formen der Gotteserfahrung unter der Überschrift „Mystik und Drogen“ sowie zwei abschließende Kapitel zum Thema „Das Leben nach dem Tod“. In die Thematik der einzelnen Kapitel wird jeweils durch eine Begebenheit, Geschichte oder Parabel eingeführt. Am Schluß jedes Kapitels sollen die Leser durch entsprechende Fragen zur Wiederholung und eigenen Vertiefung des Themas und seiner vorausgegangenen Behandlung angeregt werden. Eine kurze Übersicht über die Geschichte der Religionsphilosophie beschließt das Buch.

Positiv fällt die klare Gedankenführung sowie die lesbare und verständliche Sprache auf. Dem theologischen Hintergrundwissen kann ich nicht überall zustimmen, so ist z. B. das Kapitel über die Wunder einseitig fundamentalistisch konzipiert, wobei dann der biblische Wunderbegriff fast ganz unberücksichtigt bleibt und die exegetischen Aussagen zu den Wunderperikopen sehr einseitig, sehr vereinfacht und unzureichend mehr erwähnt als behandelt werden.

Dennoch bietet das Buch eine brauchbare Grundlage sowie eine Fülle von Anregungen für den Religionsunterricht im Oberstufenbereich sowie innerhalb der Erwachsenenbildung. K. Jockwig

*Das Geistliche Amt in der Kirche.* Hrsg. v. d. Gemeinsamen Römisch-Katholisch / Evangelisch-Lutherischen Kommission. Paderborn 1981: Verlag Bonifacius-Druckerei. 135 S., kt., DM 7,80.

Die vom Exekutiv-Komitee des Lutherischen Weltbundes und vom Sekretariat für die Einheit der Christen berufene Gemeinsame Römisch-Katholische/Evangelisch-Lutherische Kommission hat den Auftrag, Fragen einer Antwort näherzuführen, die in dem Bericht „Das Evangelium und die Kirche“ von 1972 nicht oder nicht ausführlich genug behandelt werden konnten. In diesem Buch wird nun ein Dokument über das „geistliche Amt in der Kirche“ vorgelegt. Wie schon bei den früheren Dokumenten „Das Herrenmahl“ und „Wege zur Gemeinschaft“ handelt es sich auch hier um ein wichtiges ökumenisches Basisdokument, das für die Gespräche zwischen den Kirchen und für die ökumenische Arbeit sehr hilfreich ist.

*Das Amt im ökumenischen Kontext.* Eine Studienarbeit des Ökumenischen Ausschusses der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands. Hrsg. v. Jörg BAUER. Stuttgart 1980: Calwer Verlag. 182 S., kt., DM 28,-.

Der Ökumenische Studienausschuß der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands und des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes hat in den Jahren 1973–1977 die Fragen des Amtes der Kirche in der ökumenischen Diskussion erörtert. Die Themen der einzelnen Referate zeigen, wie umfassend die Fragen des kirchlichen Amtes ausgeleuchtet wurden: Probleme des orthodoxen Amtsverständnisses. Amt und Ämter in katholischer Sicht. Diskussion über das kirchliche Amt in der katholischen Theologie. Das anglikanische Amtsverständnis. Das kirchliche Amt im Protestantismus. Abgeschlossen wird das Buch durch eine Stellungnahme des Ökumenischen Studienausschusses zum Thema: Das Amt im ökumenischen Kontext.

### **Theologische Ethik und Pastoral**

GRAFL, Wilhelm: *Prinzip miteinander.* Für eine kollegiale Kirche der Zukunft. Reihe: Engagement. Graz, Wien, Köln 1980: Verlag Styria. 156 S., kt., DM 19,80.

Der Verf. kann auf 40 Jahre priesterlichen Dienstes in der Erzdiözese Wien zurückblicken (5 Jahre Kaplan, 6 Jahre Pfarrer auf dem Land, 17 Jahre in der Katholischen Aktion, Männerbewegung Österreichs, seit 1967 leitet er eine Stadtpfarrei). Er gehörte dem Priesterrat, dem Pastoralrat an und war Leiter des Seelsorgeamtes. Wenn er also über Strukturen und Formen des Miteinander

auf den verschiedenen pastoralen Ebenen schreibt, weiß er wahrhaftig, wovon er redet. Die Kapitel des Buches: Auf dem Weg zur Partnerschaft; Die gesamtkirchliche Kollegialität; Kollegialität in der Diözese; Bischof und Priester; Die Wahl der Amtsträger; Partnerschaft in der Pfarre; Laien als Priesterersatz? Probleme priesterlicher Existenz; Laitheologen, ein Paralleklerus? „Mit euch bin ich Christ“: Priester und Laie. – Die Darlegungen berühren eine Unzahl von Problemen der Gemeindepastoral und können naturgemäß nicht in die Details gehen. Das Buch hat aber den Vorzug, im Unterschied zu anderen Darstellungen dieses Typs ein überblickbares und zutreffend gezeichnetes Panorama zu vermitteln; man wird es z. B. gut Theologiestudenten, aber wegen seiner guten Lesbarkeit auch Laienmitarbeitern zur Lektüre empfehlen können: mag dann ein jeder, dort, wo er es braucht, die Lektüre anderweitig ergänzen. Von Kleinigkeiten abgesehen, kann der Rez. dem Verf. durchweg bei seinen vielen Stellungnahmen zustimmen. Solche Dinge am Rande sind z. B. die unterschiedliche Beurteilung der Praxisnähe von Bischöfen (vgl. 38 mit 60) oder die Behauptung, daß das Konzil „wieder“ von einem seinsmäßigen Unterschied zwischen Laien und Priestern gesprochen habe. M. W. ist dies eine nie unterbrochene Tradition. . . . Übrigens beeindruckt es, wie sich der Verf. durchgängig am Konzil orientiert und dieses offensichtlich wirklich für sich zur Leitlinie macht, wobei er zusätzlich Äußerungen des österreichischen Synodalen Vorgangs, der Wiener Diözesansynode und der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik einbezieht. Dies ist ein ausgewogenes, solides, aber auch im rechten Sinn kritisches Manua-le zum Thema: pastorale Strukturen.

P. Lippert

SCHLÖGEL, Herbert: *Kirche und sittliches Handeln*. Zur Ekklesiologie in der Grundlagendiskussion der deutschsprachigen katholischen Moraltheologie seit der Jahrhundertwende. Reihe: Walberberger Studien; theol. Reihe, Bd. 11. Mainz 1981: Matthias-Grünwald-Verlag. 264 S., Ln., DM 42,-.

„Ausgelöst durch die Enzyklika *Humanae Vitae* und angeregt durch die theologischen Ausführungen des II. Vatikanischen Konzils ist das Thema dieser Untersuchungen entstanden. Die Arbeit sucht aufzuzeigen, welches Kirchenverständnis bzw. welche ekklesiologische Fundierung den Grundüberlegungen der Moraltheologie zugrundeliegt“ (1). Es sind zweifellos wichtige Fragen, denen der Autor in seiner Studie nachgeht. Das Selbstverständnis der Kirche drückt sich, ob es den Moraltheologen bewußt ist oder nicht, ob sie sich ganz damit identifizieren oder nicht, in ihrer Darlegung der christlichen Sittlichkeitslehre aus – ganz zu schweigen von den kirchenamtlichen Verlautbarungen. Schlögel untersucht unter dieser Fragestellung die moraltheologischen Arbeiten und die für die Moraltheologie wichtigen kirchlichen Dokumente vom Beginn unseres Jahrhunderts bis zur Gegenwart und gelangt somit zu einer moralgeschichtlich bedeutsamen Lokalisierung heutiger moraltheologischer Grundsatzdiskussionen. Seine Erkenntnisse lassen sich zwar hier und da mit Fragezeichen versehen, doch ist die Arbeit zweifellos ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der Moraltheologie hinsichtlich ihres Verhältnisses zur Ekklesiologie und zu den gegenwärtigen Bemühungen um die Grundlagen der Moraltheologie und ihre sach- und zeitgemäße Verkündigung.

H. J. Müller

ULRICH, Thomas: *Leben im Akkord*. Eine christliche Deutung des Arbeiter-Alltags. Reihe: Gesellschaft und Theologie, Abteilung Sozialethik, Bd. 14. Mainz 1982: Matthias-Grünwald-Verlag i. Gem. m. d. Chr. Kaiser Verlag, München. 201 S., kt., DM 24,-.

Ulrich, ev. Gemeindepfarrer in Berlin, war von 1972–1974 als Arbeiter in einer Registrierkassen-Fabrik tätig. Er analysiert – unter Einbringung zahlreicher praktischer Beispiele – ausführlich die verschiedenen Aspekte der Akkordarbeit und deren Auswirkungen auf alle Lebensbereiche der Akkordarbeiter(innen). Zum Teil werden die negativen Züge übertrieben oder zu stark verallgemeinert dargestellt. Die Ausführungen sind nicht frei von starken Ressentiments. Es ist z. B. die Rede von der „dämonischen Gestalt des Gottesdienstes zur höheren Ehre des Profits, zu dem der Arbeiter gezwungen wird“ (142). Aus einem Klassenkampfdenkens heraus gibt es für Ulrich keinen (letztlich doch nötigen) Gewinn, sondern nur den (ausbeuterischen) „Profit“ des (gegnerischen) Kapitalisten (192 passim). Auch bezüglich der theologischen Aussagen sind beträchtliche